

Kölner Stadtanzeiger vom 07.04.2003

**TAGESTHEMA / Deutsche Grundschüler schneiden bei internationalem Lesertest gut ab
Auf unterschiedliche Kinder eingegangen** von Markus Schwering

Hans Brügelmann (56) ist Pädagogik-Professor an der Universität Siegen. Der anerkannte Grundschul-Experte hat eigene Leseuntersuchungen gemacht. Markus Schwering sprach mit ihm über den Iglu-Test.

KÖLNER STADT-ANZEIGER: Herr Brügelmann, woran liegt es, dass die deutschen Grundschulen "Iglu" zufolge international im oberen Mittelfeld liegen - im Unterschied zu den schockierenden Mittelstufen-Resultaten ausweislich Pisa?

HANS BRÜGELMANN: Was man sicher sagen kann: Die deutsche Grundschule hat sich in den vergangenen 20 Jahren sehr bemüht, stärker auf Unterschiede zwischen Kindern einzugehen. In der Pisa-Diskussion ist immer wieder festgestellt worden, dass das mehrgliedrige Schulsystem die Möglichkeit eröffnet, schwache Schüler "nach unten" abzuschieben. Das macht die Grundschule nur im Extrembereich der unteren fünf Prozent. Aber sonst ist sie eine Gesamtschule - und zwar eine, die anders als die Sekundarstufe weniger einem Fachethos also vielmehr einem pädagogischen Ethos verpflichtet ist. Das könnte vor allem den schwächeren Schülern zugute gekommen sein.

KÖLNER STADT-ANZEIGER: Anlässlich von Pisa wurde ja das katastrophale Auseinanderklaffen zwischen Guten und Schwachen konstatiert ...

BRÜGELMANN: Ja, bei Pisa ist die Streuung wirklich dramatisch. In der Grundschule wird immerhin erreicht, dass 90 Prozent auf ein adäquates Niveau kommen, bei Pisa war von 75 Prozent die Rede.

KÖLNER STADT-ANZEIGER: Was läuft denn nach der vierten Klasse falsch?

BRÜGELMANN: Es ist doch die Frage: Sagen wir, Lesenlernen ist am Ende der Grundschule abgeschlossen? Oder sagen wir, auch in der Sekundarstufe müssen wir noch systematisch Gelegenheiten und Unterstützung geben, damit Kinder ihre Leseschwierigkeiten in den Griff bekommen? Es ist ein klassisches Missverständnis zu glauben, Lesen, Schreiben und Rechnen werde einmal gelernt - in der Grundschule -, und dann sei es das gewesen.

KÖLNER STADT-ANZEIGER: Wie kann man Kindern mit Leseschwächen konkret helfen?

BRÜGELMANN: Die Schule darf sich nicht auf das Üben konzentrieren - dafür hat sie viel zu wenig Zeit -, sondern sie muss die Kinder dafür interessieren, auch außerhalb der Schule zu lesen. Das kann dadurch geschehen, dass man sie in der Schule mit interessanten Lesestoffen konfrontiert, aber auch dadurch, dass man das, was sie außerhalb lesen, im Unterricht aufgreift, dass Kinder Bücher, die sie gelesen haben, vorstellen.

KÖLNER STADT-ANZEIGER: Was können denn generell Tests wie Iglu leisten - und was nicht?

BRÜGELMANN: Die erhobenen Daten geben Bildungspolitikern einen Überblick über das System. Sie helfen den Lehrern nicht, im Alltag die Lernentwicklung ihrer Kinder kontinuierlich zu beobachten. Das ist aber auch nicht ihre Funktion.

KÖLNER STADT-ANZEIGER: Welche Konsequenzen könnten Tests wie Iglu überhaupt haben?

BRÜGELMANN: Es könnten Daten erhoben werden zu Unterrichtsbedingungen. Es könnten Folgerungen gezogen werden, welche Rahmenbedingungen zu verändern sind. So wird immer wieder diskutiert, ob die Klassengröße relevant ist oder nicht. Und wir bekommen Antworten darauf, ob und inwieweit es der Grundschule gelingt, Kindern mit den selben kognitiven Voraussetzungen unabhängig von ihrem Sozialniveau dieselben Lernerfolge zu ermöglichen.